



# Liebe Mitglieder unserer BIT-Ärztegesellschaft, liebe Anwender energetischer Therapieverfahren, liebe interessierte Leser!

## Gesundung vs. Heilung (Heilsein)

**Dr. med. Alexander Dürr (Kontakt: [www.ammerschlaeger-duerr.de](http://www.ammerschlaeger-duerr.de))**

Seit Menschengedenken plagen uns Nöte, Ängste, Sorgen, Gebrechen und Krankheiten. Unser ganzes ärztliches Bestreben gilt dem Lindern und Beseitigen von Leiden, was uns mehr oder weniger gut gelingt. Wie sieht es aber mit der (wahren) Heilung aus?

In der klassischen Medizin wird Heilung leider oft mit Gesundung verwechselt. Nehmen wir das einfache Beispiel der Hyperurikämie, um es zu verdeutlichen. Die Patienten leben in dem Glauben, mit den klassischen Urikosurika oder Urikostatika wäre das Problem behoben und die Gichtanfällen somit gebannt. Dass dies nicht so ist, stellen wir in unserer täglichen Praxis immer wieder fest.

Wir dürfen nicht in den Irrglauben verfallen, dass man durch die Laborkosmetik die Probleme aus der Welt geschafft hat. Es ist vielmehr so, dass eine Verschiebung der Probleme herbeigeführt wird. Da der Organismus ein regulierendes System darstellt, wird er sich nicht zufriedengeben, wenn ein Medikament verabreicht wird, welches die Symptome beseitigt, aber nicht die dahinterstehende Ursache.

Die wahre Ursache liegt in einer für den Patienten ungünstigen Lebensweise. Er kommt von allein nicht auf den richtigen Weg, wenn er nicht von einem Arzt oder einem anderen Heilberufler darauf aufmerksam gemacht wird.

**Leider ist es häufig so, wenn Symptome oder Empfindungsstörungen auftreten, dass der Mensch in der Regel nichts tut, um die Symptome nachhaltig zu beseitigen, weil er die Ursache nicht kennt.**

Kennt er die Ursache, so liegt es am Menschen selbst, um beim Beispiel der Hyperurikämie zu bleiben, seine Gewohnheiten (zu viel Obst, Wurst und Fleischwaren, Süßigkeiten, Alkohol zu verzehren) zu ändern, um anschließend in die Gesundung und dann in die Heilung zu kommen.

Wenn die Gewohnheiten zu sehr liebgekommen wurden oder zur Sucht geworden sind, wird er sagen: „Dann nehme ich lieber das Medikament und

brauche nichts zu ändern.“ Deshalb ist es von ausschlaggebender Bedeutung, auf die wahren Ursachen aufmerksam zu machen; denn damit kann eine deutliche Präventionssteigerung herbeigeführt werden. Bedauerlicherweise ist es aber so, dass es den meisten Ärzten aus Zeitmangel (fünf Minuten Gesprächszeit für ihre Patienten) nicht mehr möglich ist, diese Zusammenhänge zu erklären. Eine Pille zu verschreiben ist einfacher.

Krankheit ist immer ein Zeichen der Absonderung vom quantenmechanischen Grundzustand (also von Gott oder der Natur). Der Mensch ist ein Geschöpf der Natur, welches ganz bestimmten Regeln und Naturgesetzen unterliegt und aufgrund seiner ganz persönlichen kosmischen Konstitution seine Stärken und Schwächen aufweist. Hier möchte ich auf die Überlegungen und Schriften des Paracelsus verweisen, der sehr ausführliche Abhandlungen über seine Beobachtungen und Naturphänomene geschrieben hat. Nicht zu vergessen die traditionelle chinesische Medizin oder auch die ayurvedische Medizin als weitere wichtige Vertreter, die ebenso heute noch ihre Berechtigung haben.

Unter bestimmten Voraussetzungen können dann Empfindungsstörungen (noch kein klinisches Korrelat vorhanden) und später messbare und sichtbare Erkrankungen (erhöhte Laborwerte, Myogelosenbildung, Knotenbildung) entstehen.

Zweifelsohne sind die Menschen mit „nur“ Empfindungsstörungen schneller und besser von Symptomen und Beschwerden zu befreien als Menschen, bei denen sich bereits sichtbare Organmanifestationen gebildet haben, da es meistens viel mehr Zeit braucht, bis diese entstehen und es auch länger dauert, bis sie wieder verschwinden.

Doch erkennt man die wahre Ursache und legt sie dem Patienten nahe, verschwinden die sichtbaren oder manifesten Erkrankungen/Erscheinungen, aber natürlich nur, wenn er sich an die nun für ihn plausiblen Zusammenhänge und Anweisungen hält. Sie müssen für den Patienten absolut stimmig sein.

Um den Menschen optimal zu unterstützen, müssen wir die störenden Einflüsse des gesamten Umfeldes analysieren. Dazu gehören beispielsweise Familie, Beruf, Haus mit Störfeldern, Ernährung, Darmgesundheit, um nur einige Ansätze zu nennen, die entscheidend dazu beitragen können, dass die Genesung oder Heilung eingeleitet werden kann.

Wie man sich genau vorstellen kann, wäre es fatal, wenn ein Arzt den Patienten gut abgeholt hat, das heißt alle notwendigen Verhaltensweisen und Gewohnheiten aufgezeigt hat, die schädlich sind, und sein näheres Umfeld beeinflusst ihn dahingehend, dass das alles Unsinn ist. Schon ist er von seinem Weg abgekommen und irrt wieder ohne Ziel umher und verläuft sich.

Komplizierter verhält es sich mit der Entstehung einer Krebserkrankung. Hier spielen genetische, aber auch viele epigenetische und psychische Faktoren mit. Liegt ein familiäres, genetisch bedingtes Krebsgeschehen vor (z.B. Mammakarzinom), wird unter bestimmten Bedingungen prophylaktisch zur Mammektomie geraten, obwohl man nicht weiß, ob dieses Gen – auch wenn die Brustdrüse entfernt wurde – an einem anderen Organ die Erkrankung zum Ausbruch bringt. Oder, wie man so oft in der Praxis sehen kann, werden durch die Radiochemotherapie die bestehenden Metastasen bekämpft, gleichzeitig wird aber durch die aggressive Therapie das Entgiftungsorgan, z.B. die Leber, dermaßen geschädigt und überfordert, dass es im Folgenden oft gerade dort zu einer Absiedelung kommen kann, obwohl lange Zeit in diesem Organ nichts zu finden war.

Eine sehr wichtige Anmerkung über die Bedeutung der psychischen Komponente möchte ich noch hinzufügen: Nehmen wir einmal an, ein Elternteil, z.B. die Mutter, hatte ein schweres Magenleiden. Sie klagte sehr oft bei ihren Kindern über starke Schmerzen.

Später stand die Diagnose Magenkrebs fest, woran sie auch verstarb. Die Kinder wachsen heran und eines bekommt ebenfalls ein Magenleiden wie die Mutter. Das Kind hatte sich das Leiden damals sehr zu Herzen genommen und verinnerlichte es in einem Engramm. Es fragt sich nun: „Habe ich das Leiden von meiner Mutter übernommen?“ Es ist bis dahin noch kein Krebs, aber das Kind schaltet auf Krankheit, weil das Engramm im Hinterkopf feststeckt und permanent abgespielt wird.

Wenn man sich jetzt nicht von dem krankmachenden Gedanken lösen oder die üblen Gedanken transformieren kann, so kann wirklich Krebs entstehen.

### Wie ist das zu verstehen?

Es ist nicht unbekannt, dass solche Gedanken Einfluss nehmen können. Über das zentrale und vegetative Nervensystem werden Organe angesteuert und somit beeinflusst. Durch die disharmonischen Gedanken kommt es über die nervalen afferenten Bahnen zur Minderdurchblutung, das vegetative Nervensystem dekompenziert, die Funktion des Organs wird nachhaltig gestört. Über die efferenten nervalen Strukturen wird dem Gehirn eine Fehlinformation übermittelt und der Teufelskreis beginnt.

Mit der BIT haben wir eine gute Methode, diese Disharmonie wieder auszugleichen. Hier benutze ich das MRT mit NEC-Kopfhörer. In diesem Fall würde ich den Patienten anleiten, mittels Handelektrode die Magengegend zu behandeln. Dadurch werden die Entgiftung und die Regeneration dieses Areal angeregt. Gleichzeitig werden über den NEC-Kopfhörer die mittels MRT korrigierten Impulse auf das zuständige Hirnareal übertragen. Das krankmachende Engramm wird somit transformiert, die ursprüngliche zentrale Steuerung ist wiederhergestellt; und wenn es im Lebensplan so vorgesehen ist, kann eine Gesundung und auch eine vollständige Heilung stattfinden. So können wir dem Patienten eine effektive präventive Therapie anbieten.

Man erkennt die Heilung daran, dass der Betroffene nicht mehr automatisch die Parallele zur Krankheit der Mutter zieht, auch wenn er Beschwerden am Magen hat. Er ist vollständig entkoppelt und nimmt die Beschwerden nicht mehr unter dieser Krankheitsfurcht wahr. Erst wenn er wirklich zur Ruhe gekommen ist, mit sich und der Natur im Reinen ist, kann die Selbstheilungskraft wirken und die Ordnung wiederhergestellt werden.

Ich kenne einen 23-jährigen Morbus-Duchenne-Patienten (Muskel dystrophie), dessen Erkrankung zwangsläufig zum frühen Tode führt. Mit fünf Jahren wurde die genetische Erkrankung diagnostiziert und seitdem müssen der Patient und seine Eltern mit dieser tödlichen genetischen Störung umgehen. Er weiß seit Jahren um seinen Tod und das Fortschreiten der Erkrankung, ist auf permanente Hilfe von Mitmenschen angewiesen. Nie hat er sich beklagt und fühlt sich insgesamt heil. Er ist Meister seines Lebens und hat sich mit seiner Situation abgefunden. Hier erkennt man den großen Unterschied zwischen Gesundheit und Heilsein. Er ist nämlich ein Geschenk für die Welt, auch wenn er ein unheilbares Gebrechen hat. Dass jeder Mensch unabhängig von seinem Gesundheitszustand ein Geschenk ist, sollten sich alle Menschen zu Herzen nehmen und verinnerlichen.

*„Hast du Angst vor dem Tod?“, fragte der kleine Prinz die Rose.  
Darauf antwortete sie: „Aber nein, ich habe doch gelebt, ich habe geblüht und meine Kräfte eingesetzt, soviel ich konnte.  
Und Liebe, tausendfach verschenkt, kehrt wieder zurück zu dem, der sie gegeben.“  
(Antoine de Saint-Exupéry zugeschrieben)*

Man kann trotz einer schweren Erkrankung im höchsten Maß von Heilsein sprechen. Das oberste Ziel ist es, in dieser schweren Zeit der Unruhe zur Ruhe und Gelassenheit zu kommen. Dazu braucht es einen sehr kompetenten Heilberufler, der fähig ist, die Zusammenhänge klar zu erkennen, diese dem Patienten plausibel zu machen und das Vertrauen auf sich selbst zu wecken. Des Weiteren darf er sich nicht von irgendwelchen Menschen oder Medien ablenken lassen und muss auf seinem Weg bleiben, der für ihn stimmig ist. Wenn Ordnung entsteht, kann das wahre Wunder wirken. Es gibt nichts, was nicht zwischen Himmel und Erde geschehen kann.

Bleiben Sie gesund in dieser schwierigen Zeit und halten Sie durch. Es wird sich lohnen.